

Dresdner Volkszeitung

Volksblatt: Dresden
Naben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verleger: Geb. Arnold, Dresden
und Sachse Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnementspreis einschließlich Frangos mit den wöchentlichen Beilagen
„Nach der Arbeit“ und „Voll und Zeit“ für einen halben Monat 1 R.
Einzelnummer 10 Pf.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 26261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 26261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 R., für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 R. Familienanzeigen, Stellen- und Mietge-
bote 40 Proz. Rabatt. Für Briefmedienlegung 10 Pf.

Nr. 183

Dresden, Montag den 9. August 1926

37. Jahrg.

Tragödie einer häßlichen Frau

Die Vorhut der Gegenrevolution

Von Hermann Wendel

Frankfurt a. M., 7. August. (Sig. Draht.)
In der Verurteilung wurden gegen die wegen
Er mordung des Arztes Dr. Seig zum Tode verur-
teilte Schwägerin Flejfa unter Aufhebung
des erstinstanzlichen Urteils 7 Jahre Zucht-
haus verhängt. Die Untersuchungsbehörde wird mit
9 Monaten angeordnet. Das Gericht erkannte
nicht auf Mord, sondern auf verurteilten Totschlag
in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung.

Ihr Verhältnis zu Dr. Seig, auf ihr Leben und auf ihren
Charakter.
In diesem Prozeß, in dem die Relativität aller Stand-
punkte sinnfällig wurde, war es indessen nicht einmal mög-
lich, etwas Genaueres über den Toten zu erfahren. Er
war Junggeheirat, im Begriff, sich zu verloben, zufällig mit
einer Dame, die von der Flejfa während einer Krankheit
gepflegt worden war. Einige Zeugen schilderten ihn in
Liebeserzählung mit der Flejfa als barock und zynisch,
während seine Freunde, Ärzte und Rechtsanwälte, alles
als lebenswürdigen und gutmütigen Menschen charak-
terisierten. Er hat sich zu ihnen wiederholt darüber aus-
gesprochen, daß er von einer Frau verfolgt werde, die ein
Kind von ihm wolle, ohne jedoch ihren Namen zu nennen.
Er fürchtete sich vor ihr, erzählte, daß sie ihm abends auf-
launere, ihm Briefe schrieb, ihn nachts antelephonierte.
„Diese Frau wird noch einmal mein Schicksal werden“, sagte
er mehrfach. Die Frage, ob er mit ihr in sexuellen Be-
ziehungen gestanden hätte, hat er indessen immer verneint.
„Sie ist so viel zu häßlich“, erklärte er.

Sie ist häßlich; das ist wahrscheinlich der Punkt, an
dem ihr Leben Schiffbruch erlitten hat. Kind einer schwind-
kranken Mutter, hat die Flejfa sich aus einer säuberlichen
Jugend herausgearbeitet. Sie war eine gute Kranken-
pflegerin; von Bildungseifer erfüllt, setzte sie sich höhere
Ziele, vor denen sie nicht aus eigener Schuld schreckte.
Erf in der Mitte der Dreißiger trat der Mann in ihr
Leben.

Man darf ihr glauben, daß sie ihn geliebt hat. Für
ihn war sie nicht oder höchstens das Objekt einer Stunde
des Mitleids. Sie klammerte sich an ihn, sie wollte sich ihm
erhalten, durch ein Kind von ihm ihrem Leben Inhalt geben.
Doch er ihr die Ehe verprochen, behauptete sie freilich nicht
nicht, aber ob er sie nun von vornherein zurückgelehnt oder erst
beiläufig, nachdem es zu intimem Verkehr gekommen war, für
sie, die Ältere, die Häßliche, war er das
große schicksalhafte Erlebnis. Seine Zurückweisungen stiel-
ten die hysterischen Seiten ihres Charakters noch. Ihr
Verstand war monatelang ein einziges Verzweifeln. Monate-
lang schwankte sie zwischen Gefühlen der Hoffnung, der Ent-
täuschung, der Wut. Eines Tages schloß sie...

Jetzt mußte sie auf die Anklagebank. Sie fühlte sich
nicht mehr nur von einem juristisch gesehenen, alle Männer haben
sich im Gefühl dieser häßlichen Frau gegen sie beschworen.
Dieses elende, verpöhlte Leben macht sich Luft in hysteri-
schen Ausbrüchen, in Beschimpfungen und Drohungen gegen
Richter, Zeugen und Sachverständige. Eine Mörderin, ge-
wis. Wer auch ein gequälter, arbeitsloser Mensch, Altmals
war richten schwerer. Erich Rominski, Frankfurt.

Als vor acht Tagen der Bonner Studententag
begann, wehte die schwarzrotgoldene Fahne an der Wand die
Erinnerung an eine andre Zusammenkunft deutscher Hoch-
schüler, an das Wartburgfest von 1817, über dem sich die
selben Farben leuchteten. Junges Scharbild waren sie der
Vurschenschaft, jener studentischen Organisation, die die Be-
geisterung für Deutschlands Freiheit und Einheit zusammen-
gefaßt hatte. Ihr Wesen war denn nicht nur Schamhaft nach
Ueberwindung des Stammesbonds und Ablehnung alles
Preussischen, sondern auch der Kampf für Geistesfreiheit und
Bürgergleichheit; zum Zeichen dessen trugen auf der Wart-
burg ein Männerschäuflein, ein Zopf und ein Korporkleid
in die Flammen. Ging überall durch die Reihen der Vur-
schenschaft ein unbestimmtes Schwärmen für den Volkstaat,
so stellte ihre radikalste Richtung, die Gleicher „Schwarzen“
hinter Karl Holten, bewußt „Prinzip gegen Prinzip, also
das republikanische gegen das monarchische“, und sah, jato-
deutsch für Freiheit und Gleichheit erglühend, im Staat das
Gemeingut aller: „Jeder Bürger“, schrieb Holten, „ist
Haupt des Staates, denn der gerechte Staat ist wie die voll-
kommene Kugel, wo es kein Oben noch ein Unten gibt, weil
jeder Punkt Spitze sein kann und ist“, und in wilden Reden:
Nieder mit Kronen, Thronen, Tronen, Trohnen und Baronen!
Sturm! reiste er zum Fürstentum und zur Revolution auf,
die kein Menschenalter später wirklich kam. Die Träger des
schwarzrotgoldenen Bundes, gegen die Reiter nicht mit den
Karlsruher Beschlüssen alle Verhümder der Demagogienlagd
kostpöppel, waren ihre Vorhut gewesen.

Ihre Urnen von heute sind das genaue Gegenteil: sie
bilden die treue Vorhut der Gegenrevolution.
Denn wenn auf dem Bonner Tag sich eine entsetzliche Min-
derheit republikanischer Studenten namentlich aus West-
deutschland um Schwarzrotgold scharte, so galt der johlende
Beifall der kompakten Mehrheit Schwarzweißrot, den ab-
getanen Farben eines abgetanen Regimes. So, Schlimmeres
als das! Schwarzrotgold, das nach einem Wort Treitsch-
kes „durch ein halbes Jahrhundert die Fahne der nation-
alen Sehnsucht blieb“, war wüsten Vödelien der reaktio-
nären Akademiker ausgelegt. „Reißt den Felsen herunter!“
stöhnten auf einem Ausflug des Kongresses die „höfischen“
Helden auf, und im schließenden Dunkel der Nacht, in dem sie
vom Bier zu „Taten“ angepörrt, sonst Laternen zu zer-
schlagen oder Geschäftschilder abzuhängen pflegten, riefen ein
paar Wächter an Privathäusern die Reichsflagge herab. Vor
fünf Jahren hatten ihnen Gouernementsstudenten erst in Hamburg,
dann in Dresden den Stempel vorgemacht. Schwarzrot-
gold vom Flaggmast zu zeren und durch den Straßen-
schmutz zu ziehen — frei ist der Vursch!

Wenn dieser akademische Nachwuchs ernstlich und ver-
bott den neuen Staat ablehnt und seine Farben beschimpft,
hat das nichts mit irrefühlerem Idealismus zu tun. In
diesen kalten Gefellen, deren überheblicher Lebensstil die
„Korrektheit“ liebt, ist nichts jung und nichts idealistisch.
Woht mag manchem dieser Jünglinge das verflungene
Klingling, Bumbum und Tschingdada der wilden
Herrlichkeit noch in den Ohren nachhallen — und das wäre
denigstens ein Idealismus-Ertrag —, aber die Weltzahl
trauert dem alten Reich nicht nach, weil es eine Mon-
archie, sondern weil es ein ausgesprochenes Privi-
legienstaat war, keine Kugel nach dem Willen Holten's,
sondern eine Pyramide mit unveränderlichem Oben und
Unten. Daß der November 1918 das Herrschmonopol einer
kleinen, sich durch Inzucht erdandenden Kaste antastete, daß
die Zugehörigkeit zu einer feudalen Verbündung nicht mehr
allein die Antwortkraft auf staatliche Krenter und Wärdien
verleiht, daß „Gewerkschaftsbeamte“ ohne jede Kenntnis vom
Wesen des „blauen Kreises“ im „hohen Köfener S. C.“ Land-
rkte und Amtshauptleute werden können, das nur und das
ist es, was den Vorkühnheiten und Vorkühnheiten und
ihrem Nachtrag maulschändlichen Haß gegen die Republik ein-
flößt. Was jeder wahren Jugend Schwinger verleiht, die
Niederlegung morischer Entanten und gedächter Vorrechte,
lehrt das Geschick dieser hoffnungslosen Studententag der
Vergangenheit zu.

Da sich die tapfere Minderheit in Bonn nicht durchzu-
setzen vermochte und kaum immer zu Wort kommen konnte,
war der ganze Studententag eine einzige dreifache Kampf-
ansage gegen den republikanischen und demokratischen Staat. Die deutsche Studentenschaft
als solche ist eine staatlich genehmigte Zwangsorganisation,
der jeder Hochschüler beizutreten und zu fernern hat. Da es
dennoch in Deutschland nicht angeht, die verhassten Juden,
Republikaner und Nationalisten fernzuhalten, hielten vor die
Jahren der Studententag zu Würzburg die Vorkühnheiten
wenigstens insofern, als er die auf „höfischen“ Vorden
stehende, mit „Arier“ aufzunehmende „Deutsche Studenten-
schaft“ Festerteils als Kreis VIII der reichsdeutschen De-
mokratie anerkannte. Da diese Verkopplung des jato-
deutschen Gedankens mit dem besten Massenbewußtsein viele
Tausende deutschführender akademischer Studenten, allem
über 2000 Sozialisten, aussperrte, so reagierte sich unter den
Akademikern selbst Liberspruch, und für die badischen Hoch-
schulen erzwang die Parlsruher Regierung eine Ledung,
die den Zusammenbruch der Studentenschaft als „höfisch“
betonten Verbänden nicht gestattet. Ein Verzicht des

Die Raffgier des Finanzkapitals

Das deutsch-französische Handelsabkommen

Berlin, 8. August.

Das deutsch-französische Handelsprovi-
dium, das heute der Öffentlichkeit vorgelegt werden soll,
trägt in allen seinen Zügen den Charakter eines bedenk-
lichen Kompromisses. Wieder hat man sich damit be-
gnügt, ein auf wenige Monate befristetes Vertragswerk zu
schaffen, wieder ist man der Säfte der Fragen aus dem Wege
gegangen, weil die deutschen Unterhändler offenbar von der
Großlandwirtschaft, auf dem Wege über das Er-
nährungsministerium, aber auch von einzelnen Industrie-
gruppen eine feste Marschroute vorgezeichnet erhalten
haben.

Die offiziellen Informationen über die Einzelheiten des
Abkommens ergeben sich in weitläufigen Schilderungen großer
Anzahl, die das Abkommen beiden Seiten drängen soll. An-
scheinend diese Darstellung trifft, wird man einer genauen
Vergleichung der einzelnen Vertragspositionen, insbesondere der
Zollbindungen und Zollermäßigungen, vor-
ziehen müssen. Vollkommen unangelegentlich wird das Gebiet der
Textilwirtschaft, abgesehen von Seiden- und Seiden-
waren, Tagelohn soll es, im Austausch gegen Zollermäßigungen
für Textil- und Baumwollwaren, gelten für große Gruppen
von Waren aus der Wolleindustrie, der elektrotechnischen
Industrie und anderer Verarbeitungsgüter. Vorteile zu
erzielen. Aber selbst die handelsüblichen Schilderungen geben zu
erkennen, daß für den deutschen Export viel mehr zu erreichen ge-
hen würde, wenn man nicht gegenüber der Einfuhr von
Waren die von den Vertragspartnern diskutierte Zollspeere
aufrechterhalten hätte. Man konnte sich an amt-
liche Stellen offenbar damit, daß immerhin noch ein Vertrag
abgeschlossen ist, der den Franzosen bei der Gestaltung
des Zolltarifs in weitestgehendem Maße die Hände bindet. Das gilt
insbesondere für eine vorgeschriebene Zollermäßigung auf Grund
einer weiteren Zolltarifsenkung. Man kann sich auch
nicht vorstellen, daß man, darüber hinaus, auf dem
Gebiet des Handelsverkehrs und der sonstigen
wirtschaftlichen Beziehungen bei dem vorliegenden Provisorium
mit Frankreich etwas weiter gekommen ist als bisher. Und
dieses alles ist nicht ohne weiteres zu verstehen, wenn man
den Sachverhalt analysiert, daß man, unter dem Vorwand
des gegenseitigen Interesses, bei dem gegenwärtigen Vertrags-

wiederum wichtige Exportmöglichkeiten und damit Ab-
satzmöglichkeiten für die deutsche Industrie und Arbeits-
möglichkeiten für die deutsche Arbeiterschaft
dem Kapitalbedürfnis fremder politischer Gruppen ge-
opfert hat.

Der Inhalt des Abkommens steht in schroffem Wider-
spruch zu den angekündigten Bemühungen der Regierung, den
deutschen Exportbesitz neue Arbeitsgebiete zu erschließen,
und es muß schon jetzt die Frage aufgeworfen werden, ob nicht
die Vertragspositionen der deutschen Unterhändler ein schweres
Vertrauensverhältnis der französischen Wirtschaft mit Deutsch-
land sehr groß. Es ist doch in einigen Monaten der Fall
sein wird, ist mindestens zweifelhaft, nachdem Frankreich jetzt
erstmalig seine Währung zu sanktionieren sucht. Tragt in
Frankreich die Stabilisierungskräfte ein, wie wir sie in
Deutschland erleben, so ist auch jenseits der westlichen Grenze
mit einem neuen Aufblühen der Hochschulbewegung zu
rechnen. Offenbar aber haben bei allen bisherigen Abschlüssen
mit Frankreich auch privatwirtschaftliche Erwä-
gungen eine große Rolle gespielt. Deutlich tritt das bei dem
gegenwärtigen Abkommen darin hervor, daß man die Eisen-
fragen überhaupt aus dem Spiele gelassen hat im Hinblick
auf die Entstehung des internationalen Eisenkartells.
Ferner wird das darin erkennbar, daß die chemische Groß-
industrie, nachdem sie bisher mit den Franzosen noch keine
Einigung erzielen konnte, jetzt aufgefordert wurde, den Abschluß
des endgültigen Vertrages durch private Annahmen mit den
französischen Wirtschaftskreisen vorzubereiten.

Die amtliche Handelspolitik degradiert
sich durch denartige Rücksichtnahme auf die privaten Inter-
essen zum Schrittmarker des Privatkapitals,
die großen volkswirtschaftlichen Fragen aber
bleiben bei dieser Handlungsweise ungelöst. Das wird
sich, früher oder später, an der amtlichen Handelspolitik bitter
rächen. Die Arbeiterklasse aber, auf deren Rücken
diese neuen privaten Interessengruppen ausgelagert werden,
hat allen Anlaß, eine stärkere Betonung der volkswirt-
schaftlichen Erfordernisse in der deutschen Handelspolitik
zu verlangen.

Seite 16
Tono
alle
Beste
brüg
ichau
le? Big
Ball
utzeleb
HE
hen-
Frau
en?
e 17
umor
ilt
auf: Spiel
Gort
er
ten

Preussischen Landtags verpflichtet das Berliner Unterrichtsministerium, in gleicher Mäßigkeit vorzugehen. In diese Lage...

Das ist die verdiente Leistung für die pfannnenweiche Haltung des Unterrichtsministers Weder im Fall des Professors...

Bei der Heberlegung, daß diese vom Geist verlassene und dem Zinckel befallene, dem Chaos verfallene und mit Zwangsverpflichtungen belastete...

Köllings Flucht

Der Magdeburger Untersuchungsrichter Kölling hat am Sonntag das Schloßfeld fluchtartig verlassen. Sein letzter dienstlicher Akt vermehrte die Sünden dieses Rechtsvertreters...

Aber schließlich laßt der am besten, der zuletzt laßt. Aus dem infamistischen „säugigen“ Ullaas dürfte Kölling nicht mehr in sein bisheriges Amt zurückkehren. Am Montag wird vom preussischen Justizministerium bei der Disziplinarkammer in Koblenz gegen ihn der Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gestellt werden.

Die deutschnationalen Parteienaktion

Der Kampf der deutschnationalen Kreise für den Untersuchungsrichter Kölling wurde ausschließlich aus politischen Gründen geführt. Kölling selbst ließ sich von demartigen Gründen leiten, und für seine Haltung war nur das ehrwürdige Verstummen seiner Zeitgenossen in der ersten Linie die Ursache maßgebend.

Schröders Raubmord

D. Magdeburg, 9. August. (Eig. Zus.) Die Disziplinarkammer Magdeburg, die über die Disziplinierung des Untersuchungsrichters Kölling im Zusammenhang mit dem Raubmord an Schröder noch ein weiteres einmündiges Material zu erlangen, Schröder hatte an dem Morde auch...

nach andre Personen nach Reifeerscheinungen bestellt, mit denen er durch seine Instruktion in der Magdeburger Staatspresse in Verbindung gelagert. Er hat in diesen Instruktionen an Rudorfer gewisse Anweisungen, ohne auch nur eine einzige Stelle...

Fehlpruch des Reichsgerichts

Am Sonntag wurde in dem dänischen Kommunistenprozess das Urteil gefällt. Die Angeklagten werden wegen Vergehens nach § 5 und 7 des Republikaschgesetzes und § 5 und 6 des Sprengstoffgesetzes sowie wegen Vorbereitung zum Hochverrat...

Das Urteil gegen das sich die Angeklagten vergangen haben, nicht zweifellos äußerst hohe Strafen vor. Trotzdem bleibt das Urteil ein Fehlpruch, zu dem es sicher nicht gekommen wäre, wenn Angehörige unserer „besseren Gesellschaften“...

Das Urteil gegen das sich die Angeklagten vergangen haben, nicht zweifellos äußerst hohe Strafen vor. Trotzdem bleibt das Urteil ein Fehlpruch, zu dem es sicher nicht gekommen wäre, wenn Angehörige unserer „besseren Gesellschaften“...

Verfassungsfeier

D. Berlin, 9. August. (Eig. Zus.) Der Geburtstag der Reichsverfassung wurde von einzelnen Gauen und Ortsgruppen des Reichstages bereits am Sonntag gefeiert. In München war die Feier...

Sieg der Reaktion in Frankreich

Vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung (Von unserm Pariser Korrespondenten.)

Als im Jahre 1931, nach dem Sieg des Links-Partells, sich der Senat immer und immer wieder den von der Kammermehrheit beschlossenen Reformen in den Weg stellte, wurde von sozialistischer Seite die Einverlebung der Nationalversammlung verlangt, um durch eine Erneuerung der Verfassung dem Senat ein für allemal die Möglichkeit zu nehmen, den durch die Kammer des allgemeinen und gleichen Stimmrechts repräsentierten Willen des Volkes zu sabotieren.

Grundgesetz zu rühren gewagt, aus der nicht unbegründeten Beforgnis heraus, das Parlament könne über die Anträge der Regierung hinausgehen und eigenmächtig von ihr nicht gewollte Modifikationen der Verfassung beschließen. Denn wie jede parlamentarische Körperschaft ist auch die Nationalversammlung souverän in der Festsetzung ihrer Tagesordnung, und die sozialistische Kammerfraktion hat bereits beschließen, in Verfallens den Antrag auf weitestgehende Beschränkung der Rechte des Senats zu stellen. Eine Aussicht, daß dieser Antrag eine Mehrheit finden könnte, besteht leider nicht.

und Professor Voentig. Auch verschiedene Berliner Zeitungen hätten bereits für Sonntag zu wählenden Parteien für die Veranstaltung der Feier in Aussicht genommen. Der Vereinigung freier Akademiker, der der Vereinigung gegen die reaktionären Kräfte gegründet wurde, beabsichtigte eine eindrucksvolle Feier im Reichstag der Berliner Universität. Die Feiern hielt Geheimrat Professor Dr. Niemeyer.

Die Feier in München

D. München, 9. August. (Eig. Zus.) In München war die Beteiligung an der Verfassungsfeier so groß, daß die Veranstaltung für die Veranstaltung bereit abhaltene Musikkapelle zur Ausführung nicht ausreichte, um die Massen zu fesseln. Viele Tausende wählten so den großen freien Platz vor der Halle. Hier sprach der österreichische Generalkonsul der Honorable General, Herr Dr. Theodor Körner. Seine Ausführungen galten dem Volk als Schlüsselanrede, dessen Verwirklichung nur möglich sei mit der Gründung der demokratischen Verfassung. In Österreich ist man heute um vieles weiter als in Deutschland. Dort ist die Frage, Monarchie oder Republik längst keine Rolle mehr. Die Monarchisten seien harmlose Verräter.

In der Hugenahalle sprach der Parteivorstand der D. Wels. Er stellte vor aller Öffentlichkeit nochmals fest, die bayerische Regierung keine Verfassungsfeier und sich damit vom Reichspräsidenten Hindenburg unterscheidet, der wenn auch die Konsequenzen aufzudecken vermag, sich an diesem Tag als Republikaner zu zeigen.

Republikanische Ehrenmale

D. Wien, 9. August. (Eig. Zus.) Am Sonntag fand hier unter äußerster zehntausend Beteiligung des Reichstages und republikanischer Bevölkerung die Enthüllung des Ehrenmals für Erzberger, Haschmann und Ebert statt. Das Teilnahmestück ist einzig in seiner Art. Es wurde in dem herrlichen Saal von Witten, dem Hofenstein, unentgeltlich errichtet. Im Saal saßen über 1000 Personen, darunter auch die drei Reichspräsidenten, die die Ehrenmale eingeweiht sind. Der Enthüllung, der am Vorabend eine große republikanische Feier vorausging, wohnten zehntausende bei.

Der Bundespräsident des Reichstages hatte zur Enthüllung und Weihe des Ehrenmals den ehemaligen Reichspräsidenten Ronge entsandt. Als Vertreter der Witwe Erzbergers war der Reichstagsabgeordnete Diez erschienen, der damals dem schließlichen Wort an seinem Freunde beizubringen und selbst schwer verwundet wurde. Die preussische Regierung hatte dem neuen Regierungspräsidenten von Münter, Dr. Amelung, zur Wiederlegung eines Kränzes mit einer schwarzrotgoldenen Schleife entzogen.

Braunschweig, 9. August. (Eig. Zus.) Einen Gedenkstiftung haben am Sonntag die Republikaner Braunschweigs im hohen Dorch Quorum eingeweiht. Das schlichte, aber geschmackvolle Gedenkdenkmal trägt am Kopf den republikanischen Adler. Darunter sind in Goldschrift Gedenkworte für den ersten Präsidenten der deutschen Republik eingemeißelt. Den Platz hat die braunschweigische Regierung der Parteigenossenschaft Quorum zur Verfügung gestellt. Seiner des Denkmal ist der Reichstagsabgeordnete, Wilhelm Siedler, in Quorum. Außerdem Reichstagsabgeordneter der Stadt und des Reichstages beteiligten sich darüber hinaus aus Hannover und anderen benachbarten Städten. Auch die Braunschweiger Gewerkschaften und Arbeitervereine mit ihren Führern waren stark vertreten, so daß ein imposanter Zug vor Braunschweig nach Quorum marschierte.

Parlamentsferien am 1. Oktober

D. Paris, 8. August. (Eig. Zus.) Der Senat hat am Sonntag morgen die Vorlage über die Amortisationskasse und das neue Abkommen des Staates mit der Post von Frankreich mit 281 gegen 8 Stimmen angenommen. An beiden Vortagen wurden kleinere Senateurungen vorgenommen, so daß die Entwürfe noch einmal an die Kammer zurückgehen müssen, ehe sie endgültig verabschiedet werden. Am Sonntagabend erklärten sich beide Häuser mit der Einsetzung der Nationalversammlung in Verfallens am Dienstag einverstanden. Voraussetzungen sind, daß der Senat die Verabschiedung der Verfassung beschließen und die Kammer bis zum 1. Oktober über die Ratifizierung der Schuldenabkommen annehmen werden. Die Regierung scheint zu hoffen, daß sich die Kammer gegen das Abkommen geigt lassen wird oder wenigstens nicht ablehnen wird. Der Senat wird sich am Montag vormittag noch einmal mit dieser Frage befassen, aber es scheint ziemlich ausgeschlossen, daß er sich für die sofortige Ratifizierung des einen oder anderen Abkommens noch vor dem Beginn in Betracht des erwarteten Widerstandes der Regierung der Kammerfraktionen aussprechen wird.

Verfassungsfeier des Reichsbanners

Mittwoch den 11. August, abends 8 Uhr, auf dem Theaterplatz Verfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold und der republikanischen Parteien. Republikaner: Flaggen heraus!

Verfehlungen eines Eisenbahnspektors

Wegen Amtsunterschlagung in Verbindung mit unrichtiger Weiterführung fand am Freitag der 31. Jahre alle Eisenbahnspektoren Gustav Schneider vor dem Dresdner Gemeindefamulungsgesicht. Dem Angeklagten der seit etwa 22 Jahren im Bahndienst stand, zuletzt nach dem Scheitern der Betriebsgruppe VIII abgesetzt wurde und bis zu seiner kürzlich erfolgten Entlassung als Stationsführer in der Betriebsgruppe der Güterabfertigung Dresden-Königsplatz amtierte, war zur Last gelegt, in den Jahren von etwa 1900 bis Ende März 1926 Gelder der Reichsbahn in Gesamthöhe von etwa 8000 M. unterschlagen zu haben. Schneider, der in größerem Umfang vorzunehmen hatte, wollte ein erstes Defizit von 1000 M. im August 1924 entdeckt haben, das sich dann im nächsten Monat auf eine ihm unterliegende Karte auf 7000 M. erhöht habe. Zur teilweisen Deckung habe er dann ein Facheinmal von 8000 M. aufgenommen. Der Angeklagte hätte daraufhin lassen zu wollen, daß in dem mit vier weiteren Beamten geteilten Zimmer eventuell Facheinmale veräußert werden könnten. Das Gericht hatte aber einen Kontostaus herbeigeführt, aus dem eine ganze Anzahl von Einzahlungen ersichtlich waren, die Schneider auf sein persönliches Konto bei einer Dresdner Bank vorgenommen hatte. Danach sind die einzelnen Einzahlungen der Angeklagte zunächst im Dezember 1924 bis Juli 1925. Die einzelnen Beträge beliefen sich auf etwa 2000 bis 4000 M. Die Gesamtsumme der eigentlichen Unterschlagungen aber erreichte den Betrag von über 10000 M. Diese Summe soll zugleich die der eigentlichen Unterschlagungsumme sein. Die Gelder dienten teilweise auch zum Ankauf von Aktien. Andere Summen wurden gelegentlich wieder zugunsten der Reichsbahn und der Reichsbahnkasse wieder zugeführt. Bezüglich einiger dieser Einzahlungen gab Schneider schließlich an, er habe sich eine Einzahlung aus den Zinsen beschaffen wollen. Das Gericht vermutete, daß der Angeklagte auch schon vor 1924 mit Unterschlagungen persönliche Geschäfte gemacht habe. Es sei, sagte er Vorlesende, ein offenes Geheimnis, daß während der Inhaftierung den mündigen Kassenbeamten mit öffentlichen Geldern Verfehlungen geschrieben worden wären.

Aus der Verhandlung ging noch hervor, daß bei Schneider einmalige Revisionen stattgefunden hätten. Die erste war dem Richter rechtlich bekannt geworden. Er legte dem nachprüfenden Beamten unterschlagene Belege vor, und das damalige Defizit wurde infolgedessen nicht entdeckt. Bei der zweiten Revision, die Ende März dieses Jahres vorgenommen wurde, gab Schneider abermals der prüfenden Beamten zu läuschen geschickt, doch ist das Defizit am Monatsende diesmal ermittelte. Der Facheintrag in der Karte wurde mit etwa 8000 M. ermittelt. Das Gericht beurteilte den Angeklagten, dessen Schuld als voll erwießen galt, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Gewerbegericht

Der Substanz des Zimmermädchens

Zur die Verklage, die Versicherungsanstalt der Reichlichen Gewerbetreibenden, erhebt die Oberin des Erholungsheimes Harenfeld. Die Klägerin, die Zimmermädchen in dem Erholungsheim war, ist durch einen Herzinfarkt am 14. Tage tot, da die Klägerin als tot davon, daß sie sich trotz ausdrücklicher Verbot den Substanz hat füttern lassen, fristlos entlassen worden war. Nach den Aussagen der Oberin, die besagt war, zu beschreiben, war der Vorgang im Zimmermädchen war es bekannt, daß sie als Zimmermädchen keinen Substanz füttern darf. Eines Tages erkrankte sie plötzlich auf dem Erholungsheim und es wurde ihr für den nächsten Tag freigegeben. Gleichzeitig wurde ihr gesagt, daß sie nunmehr als zu ihrer Entlassung bei ihrer Arbeit ein Tuch über den Kopf ziehen soll, da die Gäste, die erholungsstehenden Handwerkermeister, an dem Substanz Anblick nehmen könnten und um ein "übermäßiges Aussehen" zu vermeiden. Die Klägerin weigerte sich aber, der Anordnung Folge zu leisten und sollte nun in der Küche weiterarbeiten. Aber auch hier verweigerte sie die Arbeit, so daß ihre fristlose Entlassung erfolgte. Der Vertreter der Klägerin meinte, es könne heute niemand mehr wegen des Substanz entlassen werden. Das Gericht war aber der Meinung, daß es dem Arbeitgeber unbenommen bleibe, in besonderen Fällen die Entlassung des Substanz zu verweigern! Die Klägerin habe aber nicht nur gegen dieses Verbot verstoßen, sie habe auch der Anordnung, ein Tuch über den Kopf zu ziehen, zuwidergehandelt und weiter die Arbeit verweigert. Aus diesen Gründen sei die fristlose Entlassung berechtigt gewesen. Der Vertreter der Klägerin meinte die Klage zurücknehmen, nachdem die Oberin noch freiwillig 10 M. bezahlte.

Am Tag zu einer Wirtstagsung Paul Simons sagte der Vater zu seiner Tochter, die mit einem Substanz heimkam: „Wer so was frisst an!“

Verfassungsfeier des Volkspatriotismus

Das Volkspatriotische hält seine diesjährige Verfassungsfeier am 11. August, vormittags 9 Uhr, im Hofe des Volkspatriotischen Schützenplatzes (heute Jägerkaserne), bei ungestörter Witterung in der Turnhalle des Volkspatriotischen, ab. Die Feier, deren musikalischer Teil von der Volkspatriotischen Musikkapelle, unter Leitung von Professor Wittenberg, durchgeführt wird, weist folgendes Programm auf: 1. Jubelouvertüre von Chr. Bach; 2. Ansprache des Volkspatriotischen Rats; 3. Deutschlandlied; 4. Festmarsch von K. Teentler; 5. Germania-Marsch von G. Kreis.

Das Feuerwert auf der Stadtbahn in Reich

Das Feuerwert auf der Stadtbahn in Reich, das von der Firma Wieland in Berlin verfertigt wurde, war diesmal vom besten Wetter begünstigt und sehr gut besucht. Der Zuschauer, die bezahlt hatten, und den vielen Jungfrauen, die sich in der ganzen Umgebung aufgestellt hatten, wurde alles geboten, was heute auf diesen Gebiet möglich ist. Das Programm umfaßt nicht weniger als 36 Nummern. Die schönsten sind dabei nicht etwa die in der Ränge vorgeführten, sondern die hoch am Nachthimmel flackernden Raketen, die vielstellige Sterne auswerfen, solche, die einen Elementarstern durch die Luft schneiden oder Gold- und Schneeflocken fallen lassen, wieder andere, die einen mächtigen Goldregen oder farbige Strahlen in die Nacht tragen, waren neben einem leuchtenden Wasserfall einund zwanzigmal. Reizende Bilder wurden im Zentrum gestellt, darunter ein Scherenschnitt mit 2000 farbigen Bildern; Das Schloß am Meer, vor dem auf bewegter See ein Schiff schaukelte. Daneben noch vieles andere, das alles außerordentlich beständig aufgenommen wurde.

Die Sommerblumen- und Viehhändlerinnen

Die Sommerblumen- und Viehhändlerinnen konnte sich am Sonntag gleich nach der Eröffnung ab und am Sonntag eines außerordentlich regen Zuspruchs erfreuen. Daran hat die Jahresfeier im Gärtnereibetrieb mit den anschließenden Blumen beschüssen, die beiden Staffeln allen dem Publikum auch nach Schluß offen zu halten und zwar werden diese beiden Staffeln bis einschließlich den 16. August zu sehen sein. Die Sommerblumen selbst wird morgen abend geschlossen.

Verbot einer kommunistischen Druckerei

Das Volkspatriotische hat eine zur Verbreitung geladene Druckerei bezogen, die unter der Bezeichnung „Rot Front“ als Verlag der Arbeiterstimme während deren Verbotzeit zu verbreiten verurteilt worden war.

Samstagabend nach dem Wiesenkluge

Der Vorstand des Wiesenkluges hat die Mitglieder der in Dresden aufstrebenden Sonntagskarten nach dem

Wiesenkluge entzweit oft dadurch eine gewisse Schwierigkeit, daß die Karten zwar wohlweise nach Oberflächenniveau oder Schichtabgrenzung geteilt, aber nicht nach Krümmung; für die von der Straße Hirschberg-Zämielberg abweigende Lokalbahn Hirschberg-Krümmung, die einer Privatbahngesellschaft gehört, muß man nachfragen, was in 3. Klasse für die einfache Sonntagskarte gibt es für die Strecke Hirschberg-Krümmung nicht. Deshalb tun diejenigen, die sowohl die Hin- als auch die Rückfahrt nach bzw. von Krümmung ausführen, besser, sich in Hirschberg eine Sonntagskarte Hirschberg-Krümmung zu lösen, die in 3. Klasse 1.50 Mark, in 4. Klasse 1.70 Mark kostet. Die Bezahlung dann über die Strecke Hirschberg-Krümmung in beiden Richtungen zweimal, kommen aber immer noch billiger, als wenn sie für die Strecke Hirschberg-Krümmung zweimal 1.20 Mark = 2.40 Mark in Form der Postkarte gewöhnlicher Sonntagskarten bezahlen. Der Verkehrsbeschwerde wird betonen, auch von Dresden aus in irgendeiner Form Sonntagskarten nach Krümmung zu erlangen.

Motorradunfall. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr ereignete sich an der Bergstraße ein schwerer Motorradunfall. Ein am Klammert 19 Jahre alter Bursche kam in schneller Fahrt die Bergstraße herab und fuhr in ein Verahardstraße entlang fahrendes Privatauto hinein. Der Radfahrer kam unter das Auto zu liegen und konnte erst mit Hilfe der Feuerwehr aus seiner Lage befreit werden. Er war so stark verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Warnung. Dresdner Einwohnern werden gegenseitig durch einen Brief, Joseph, Hausbau, Ranga (Schweiz), von Wien aus eine Broschüre über die Verhältnisse von Hirschberg zugewandt. Die verschiedenen Adressen, wo auch die Broschüre der Broschüre lassen vermuten, daß es bei dem Unternehmen auf Verlangen abgesehen ist. Die Broschüre wiederholt hiermit ihre Warnung vor der Beteiligung an allen heranziehenden Unternehmen, vor allem, wenn sie vom Ausland ausgehen, da dann die Betrüger meist überhaupt nicht zu fassen sind.

Reichsanwalt. Am 5. August ist in Pirna die Leiche eines etwa 35-jährigen Mannes aus der Erde gefahren worden. Der Tote hat schwarze Haare und Augenbrauen, braune Augen, etwas breite Nase, schwarze kurzhaarige Schnurrbart, rundes Gesicht und ist zahnlos. Am linken Schenkel und am rechten Arm längere Zeit im Wasser gelegen. Die Leiche hat offenbar schon längerer Zeit totgeblieben. Die Leiche befindet sich ausgedehnter roter Leinwand, graubraun weißer Hose, blauer dreifarbiger Unterhose, weißer Strümpfen, weißen Vorhemden und blauer Strümpfen mit weißen Punkten. In der Höhe des Stragens ist hinten die Nummer 88 in rot eingestrichelt. Sie findet sich auch in der Leinwand und den Strümpfen. Im Mittelteil der Brust befindet sich eine Person, die das Verbrechen begangen hat, Reichsanwalt für Pirna und umliegende Orte, Dresden, Schloßstraße 7, 3., Zimmer 200, wofür auch das Bild des Toten zur Ansicht ausliegt.

Dresdner Umgebung

Eine Wasserhoje

Eine Wasserhoje ging Sonntag nachmittag in unferm Ortort Freital-Döhlen nieder. Man konnte beobachten, wie die Wolkenmassen, leicht vom Wind getrieben, heran kamen und auf ihrem Wege zu und schon ihre Schleißen öffneten. Aber es sah allem das wenigstens rechtzeitig in Sicherheit bringen. — Innerhalb kurzer Zeit brach die Regen mit heftigem Donnerschlag hernieder und hielt eine halbe Stunde an. Wüste Ströme schoben aus den Wäldern und von den Döhlen nach der Talstraße. Der Regen war so stark, daß jeder Verkehr unterbrochen; hatten sich die 70 Zentimeter hohen Wasserhöjen die Straße als ein Hindernis in den Weg genommen. Unmöglich konnten die Schaulen solche Mengen fassen; sie waren auch nach kurzer Zeit verstanden. Zum Glück ist größerer Schaden nicht entstanden. Wenn man aber die Straßen anseh, merkte man, mit welcher Wucht das Wasser gearbeitet hatte. Sie waren die auf das Pflaster aufgeworfen und zum Teil unterpflast.

Genau so war es auch im Westgrund; ein riesiger Strom. Von den Halben stürzte das Wasser und führte eine Masse von Schlamm mit, die Straße und den Fußweg damit verpflanzte. In die Straße wurden Strümpfen von einem halben Meter Tiefe gerissen; sie bedarf nun dringend einer Reparatur.

Das Gießwerk in Janderode ist von dem Umwetter arg betroffen worden. Nach wenigen Minuten war der Lauf so beträchtlich, daß durch den wogenden Ablauf das Bad zum Überlaufen gekommen wäre, hätte man nicht den Schützen gezogen, der nur im Notfall gebraucht wird. Die Wiesen und Ländereien standen vollständig unter Wasser. An der Stelle wo das Wasser in das Bad einfließt, sind die Bretter abgerissen und vom Wasser fortgezogen worden.

Niederfeld. Die Gemeinde veranstaltet Mittwoch den 11. August, vormittags 9 Uhr, im Rathaus, 2. Stockwerk, Rathungssaal, anlässlich des Verfassungstages eine feierliche Feier, zu der Vertreter aller Bevölkerungsklassen eingeladen werden. — Dienstag nachmittag 6 Uhr im Rathungssaal Gemeindeverordnetenversammlung.

Koblenz, Betriebsstilllegung. Bei der Firma Sächsische Glasfabrik sind am Sonntagabend etwa 200 Arbeiter entlassen worden. Weitere 400 sollen folgen. Bis vor kurzem hat mit wachsender mit Nebenstunden gearbeitet. In den weiterarbeitenden Schichtungen sollen die Arbeiter eine Woche um die andere ausfallen. — Auch in andern Koblenz-Größbetrieben ist weitere Ausrüstung angehängt worden. — Die von der sozialdemokratischen Reichstagsaktion heftig bekämpfte Wirtschaft, Finanz- und Handelspolitik der Reichsregierung wurde und die Unentschiedenheit ihrer Politik ist für die Masse der Bevölkerung, die auf den Ertrag ihrer Hände Arbeit angewiesen ist, zur Katastrophe zu werden.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Verantwortlich: Wittenberg, L. L. E. Druckverleger: Dr. 1926 und Nr. 1926

An die Parteigenossenschaft!
Das Reichsbanner feiert am Mittwoch den 11. August, durch einen Festzug den Verfassungstag. Wir sind vom Reichsbanner gebeten worden, uns zahlreich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Als Redner ist vorgeschlagen der aus dem Reichsbanner wegen seiner republikanischen Gesinnung ausgeschlossene Dr. Großmann, Berlin.

Wir erwarten zahlreiche Teilnahme der Parteigenossenschaft an der Verfassungsfeier. Seit den Feinden der Republik, daß die Kräfte der Parteigenossenschaft auf dem Posten ist.

An alle Gruppen!

Der Bezirk Alstadt mit der Gruppe Waisenbuben der Kinderfreunde veranstaltet am 22. August ein Kinderfest auf dem Sportplatz 01 hinter dem Jägerpark. Wir laden eine ausgeglichene Gruppe auf. Zur die Regenfrage ist Sorge getragen. Am 5 Uhr mit der Regenfrage ist Sorge getragen. Am und -genossen, sorgt für zahlreichen Besuch. Der Preis ist zum Festen einer Kinder.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Opernverein der Schauspielerinnen, Gruppen Hirschberg und Neustadt. Montag den 9. August, 7 1/2 Uhr, im Hofe des Reichsbanners, 12. Verbandsversammlung. — Gruppe Hirschberg, Donnerstag den 12. August, abends 7 1/2 Uhr, Hirschbergstraße 17, Verbandsversammlung und Jubiläumsgedächtnis. Gäste willkommen.

Anzeigen für den Vereins- und Versammlungskalender, für die besonderer Notwendigkeit gewährt wird, sind bis spätestens vormittags 9 Uhr bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Eintrittsbesuch Sozialistischer Handel- und Gewerbetreibender, Ortsgruppe Dresden. Die für Dienstag angeordnete Versammlung fällt mit Rücksicht auf die am Sonntagabend in Ostel-Loms statt findende Verfassungsfeier aus. Beginn derselben nachmittags 5 Uhr. Eintritt für Mitglieder und eingeführte Gäste frei.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Volk- und Lehrgangsberechtigten, Dienstag den 10. August, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Vortrag des Genossen Hebel über: Wie wird der Krieg. Wir sind von der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Volk- und Lehrgangsberechtigten eingeladen.

Arbeitsgruppe Frauen, Die Mitglieder besuchen am Versammlungstag die in Gohlis, abends 8 Uhr, stattfindende Versammlung in Wulfen-Gohlis, Redner: Wittenberg, Direktor Freund.

Arbeitsgruppe Frauen, Die Mitglieder besuchen am Versammlungstag die in Gohlis, abends 8 Uhr, stattfindende Versammlung in Wulfen-Gohlis, Redner: Wittenberg, Direktor Freund.

Frauengruppe Gohlis, Mittwoch den 11. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Goldener Hammer, Hirschbergstraße 2, Frauenabend, Parteigenossenschaft Genosse Hebel hält ein Referat, erschienen aller Genossinnen im Plakat, da wichtige Sachen stattfinden.

Frauengruppe Hirschberg, Mädchen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Parteibüro, Hirschbergstraße 9, Vortrag des Frau Wittenberg über: Arbeiterzeitung und Arbeiterpartei. Nachher gemütliche Unterhaltung. Jugendarbeiterinnen sind besonders eingeladen.

Jugendgenossenschaft, Dienstag, 7 1/2 Uhr, spricht die Jugendgenossenschaft über: Die Frauenbewegung. Gäste willkommen.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde, Bezirk Alstadt, Mittwoch, den 11. August, Verfassungsfeier an der Gohliserstraße. Genosse Hebel wird mit den Kindern über die Verfassung und die politische Verfassung sprechen. Dazu sind auch die Eltern herzlich eingeladen. Die Kindergruppen treffen sich dazu um 5 Uhr nachmittags am Schützenplatz. Von dort gemeinsamer Ausmarsch. Die einzelnen Gruppen müssen ihren Spielplatz selbst noch bezeichnen.

Kinderfreunde, Alstadt 1, Dienstag, den 10. August, Wandermärsch. Stellen früh 7 Uhr am Sportplatz. Für Probant mitbringen. Mittwoch, den 11. August, Verfassungsfeier am Schützenplatz. Treffen nachmittags 4 Uhr. Donnerstag, den 12. August, Spielabend. Treffen 1/2 Uhr. Freitag, den 13. August, Kinderfreunde mitbringen.

Koblenz, Dienstag, Treffen 5 Uhr. Arbeitsgemeinschaft, im Gohliser Garten; um 6 1/2 Uhr wichtige Parteiverammlung. Am Donnerstag Treffen 2 1/2 Uhr am Schützenplatz zum Spielen auf der Hirschbergstraße. Abend mit der Arbeiterzeitung: Entfaltung der Jugendheim, Oprellstraße. Wer mit zum Jugendtag nach Feldbau fährt, muß sich bis Dienstag beim Genossen Kaumann melden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Dresden 1, Verfassungsfeier. Die Parteigenossen feiert mit Teilnahme und Hornisten Chor am Montag den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, abmarschierend auf dem Theaterplatz wichtige Parteiverammlung. Zu dieser Veranstaltung sind auch alle politischen Kameraden herzlich eingeladen. Der Besuch von Partei- und Gewerkschaftsvereinigungen gilt nicht als Entschuldigungsgrund. Verbunden für die!

Ortsverein 2, Zur Verfassungsfeier und zum Jubiläum steht der Ortsverein Mittwoch, 8 1/2 Uhr, im Jugendheim, Hirschbergstraße, Spielabend mitbringen mit dem Ortsverein. Montag und Dienstag jedoch abholen beim Genossen Freund, Volkshaus, Hirschbergstraße 17, abholen. Preis 50 Pf.

Ortsverein 3, Verfassungsfeier. Treffen am Mittwoch im Musik-Spielplatz und abends 8 1/2 Uhr am Martin Luther-Platz. Für alle Mitglieder Pflichtveranstaltung. Jedem sind sofort beim Kameraden Berger, Oprellstraße 54, 1., abzuholen. Preis 50 Pf.

Ortsverein 6, Alle aktiven und passiven Kameraden haben am 11. August an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Anlässlich der Ausgabe der Fackeln, 12 Uhr am Konfessionsplatz, dabei umfassen. Spielkarte stellen beim Ortsverein 6, Republikaner, bereit; auch geschlossen an der Feier.

Sozialistischer Arbeiterabend Groß-Dresden

Musikalischer Minnabend (Rita Fischer), Nebungsabend für alle am Dienstag den 10. August, abends 6 1/2 Uhr, Torwirtschaff, dann nach der Gohliser. Bei Regenwetter eine Woche später.

Gruppe Hirschberg, Die Dienstag müssen sich die Genossen und Genossinnen, die mit zum Jugendtag nach Feldbau fahren, beim Genossen Tschammer melden. 90 Pf. mitbringen.

Bermischtes

Vom Feuer umzingelt

Schreckensszenen bei einer Feuersbrunst haben sich in Lilla abgespielt. Bei dem Brand eines Hauses hatte das Feuer in wenigen Minuten durch das Treppenhaus die einzelnen Stockwerke und den Dachboden erreicht. Im zweiten Stockwerk befanden sich drei Personen. Eine alte Frau stürzte sich in der Verzweiflung aus dem Fenster und beriet sich schwer. Eine zweite Frau stieg ebenfalls in die Tiefe und brach beide Beine. Ein 70 Jahre alter Mann fiel aus dem Fenster und hielt sich krampfhaft an der Fensterrahmen fest. Das Feuer verzehrte ihn. Obwohl seine Kleider lichterloh brannten, konnte er sich noch solange halten, bis die Feuerwehr ihn mit Hilfe der mechanischen Leiter rettete.

Fleischvergiftungen in Herno

In Fleischvergiftungen sind in Herno 20 Personen erkrankt. Die Mehrzahl fand Aufnahme in den Krankenhäusern. Bei einigen der Erkrankten besteht Lebensgefahr.

Unwetterkatastrophe in Japan

Ein furioses Unwetter hat in Japan (Japan) tausenden den Weggen laubende Verheerungen an. Die Stadt Sonja wurde von einer gewaltigen Wasserflut überflutet.

Die Warenmärkte

Auch in den letzten beiden Wochen hat sich die Lage der Warenmärkte nicht wesentlich geändert. Noch immer dauert die Ausperrung in England an, und noch immer ist kein völlig klares Bild von der Erntelage auf der nördlichen Halbkugel zu gewinnen. Allerdings haben sich gerade nach dieser Richtung hin die Aussichten in den letzten Wochen wohl doch eine Kleinigkeit verbessert. Besonders aus Nordamerika kommen anhaltende Meldungen über Vetterlücken und schlechten Stand der Felder, die zu einem großen Teile ohne jeden Zweifel auf die großen Spieler an der Chicagoer und der Winnipegser Börse zurückzuführen sind, hinter denen aber doch gewisse Ursachen stehen können, auch wenn diese von hier aus im Augenblick noch nicht voll auszuwerten sind. Die genannten beiden Wörten jedenfalls haben sich mit Erfolg bemüht, das zu tun und den europäischen Märkten bleibt letzten Endes nichts anderes übrig, als sich der Haltung Nordamerikas wenigstens einigermaßen anzupassen. Denn für die nächsten Wochen sind die Ausfuhr von dort schlechthin maßgebend für die nordeuropäischen Märkte, die aus ihren eigenen Ernten Vorräte von Belang nicht mehr besitzen und deren neue Ernten kaum vor 4 bis 6 Wochen möglich werden. Das feuchte, feible Wetter, das wir während der ganzen Zeit gehabt haben, ist in dieser Hinsicht noch besonders ungünstig, denn dadurch wird die neue Ernte wahrscheinlich mit einem außergewöhnlich starken Feuchtheitsgehalt bereinommen und noch weniger gut mahlsfähig sein, als in Durchschnittsjahren. Für eine wirkliche, tiefgreifende Beschädigung der europäischen Ernten durch dieses Wetter andererseits liegen bisher schlüssige Beweise nicht vor, und man nimmt in Fachkreisen an, daß lediglich eine Verzögerung der Ernte in Frage kommt.

Auch an einem anderen Markte, jenem der Baumwolle, ist die Wetterlage jetzt ausschlaggebend geworden, und auch hier regieren Befürchtungen, die erfreulicherweise im Augenblick noch übertrieben sind, die Stunde. Die Hochsommermonate sind in den baumwollbauenden Staaten gewöhnlichsmäßig völlig trocken und sehr heiß. In solchen Wetter können sich die besonders gefährdeten tierischen Zwillinge, vor allem der Kaffeebohnen, nur schwer weiterentwickeln: Ist es aber, wie in diesem Jahre, verhältnismäßig kalt und nass, dann finden diese Schmarober viel günstigere Bedingungen vor, und der Schaden, den sie anrichten, kann richtiges Ansehen annehmen. Es gab Jahre, in denen der Kaffeebohnen bis zu einem Drittel der gesamten Ernte vernichtet hat. Unter solchen Umständen löst es sich kaum, wenn die Weltmärkte die Wetterkarten der südlichen Vereinigten Staaten anglicklich verfolgen, und wenn sie auf das Wetter der letzten Monate mit Preissteigerungen geantwortet haben, so wurde die Tendenz dadurch verstärkt, daß gleichzeitig die Nachfrage nach Spinnwaren in der Union angestiegen hat. In Europa andererseits geht es in den Spinnwarenbereichen nicht viel besser als bisher, wenn man auch zum Beispiel hört, daß die Berliner Konfektion mit dem Sommergeschäft ziemlich zufrieden gewesen ist.

Einen deutlich merkbaren Einfluß hat die englische Ausperrung auf den Ablauf der großen Kollversteigerung von Auli in London gehabt. Eine solche Versteigerung dauert stets mehrere Wochen und umfaßt zwischen 5 und 10 Proz. der gesamten Ernte eines Jahres in den Kollversteigerungsstaaten. Diesmal wies sich in London der Markt, daß man die Nachfrage etwas unterdrückt hatte. Besonders Frankreich trat ziemlich stark als Käufer auf, und die Preise gingen deshalb um 5 bis 10 Proz. über jene der letzten Versteigerung. Mit dem Eintreten der Kollversteigerung aber begann Frankreich wieder zurückzuweichen, und damit wurde die Tatsache maßgebend, daß England nur in sehr geringem Maße kaufte, vor allem deswegen, weil seine Spinnereien und Webereien meistens stillliegen. Der größte Teil des ursprünglich erzielten Preisrückgangs ging denn auch verloren, und die Versteigerung schloß mit dem niedrigen Stande.

Auch auf den Metallmärkten wies sich die englische Arbeitsmarktlage weiter aus; aber trotzdem waren die letzten Wochen eine Zeit fast ständiger Steigerungen der Preise. Das gilt vor allem von dem so lange vernachlässigten Kupfer. In der Union scheint sich das Geschäft mit dem Rückkommen der Ernte allgemein sehr stark belebt zu haben, und das hat die Metallwarenfabriken zu größeren Kupfer- und Zinnkäufen veranlaßt, hat den großen Metallgruppen der Union ferner Gelegenheit gegeben, ihre Forderungen an für Zink und Blei in die Höhe zu setzen. Die europäischen Märkte folgten zum Teil unter Hinweis auf größere deutsche Käufe, neben denen auch französische Valutafestsetzungen eine Rolle spielten, zum Teil unter Hinweis auf die Belebung, die das englische Geschäft nach streifende zweifellos aufweisen wird.

Wenig eigenartig hat sich die Lage am Kaffeemarkt gestaltet. Brasilien steht, wenn die Wetterentwicklung nicht einen argen Strich durch die Rechnung macht, vor einer sehr großen Ernte; andererseits nimmt der Verbrauch in der Union und in Mitteleuropa stetig, wenn auch langsam, weiter zu. Aber die brasilianische Regierung oder

ihre Valorkontrollen hat sich mit riesigen Kaffeebeständen beladen, um den Preis hochzuhalten, und es scheint überdies, als ob die Kasse für politische Einflüsse sehr empfänglich wäre. Unter diesen Umständen vermag sich die äußere Gunst der Lage gar nicht auszuwirken, und der Markt ist so unklar und verworren wie seit langem nicht. Die europäischen Zuckerernten scheinen nicht schlecht zu werden, und der Weltmarkt steht ziemlich schwachlich aus.

Gewerkschaftsbewegung

Die Sommerarbeitslosigkeit

Nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umgegend erfuhr die Lage des Arbeitsmarktes in der Berichtswache vom 1. bis einschl. 7. August 1926 abemals eine leichte Verschlechterung. Der Bestand an Arbeitslosen zeigt eine Zunahme um 417 auf 32 270 (31 853). Die Zahl der aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung Unterhaltungen empfangenden Personen betrug 23 568 (24 760) Arbeiter, 13 460 (15 443) Arbeiterinnen und 2185 (2078) Hausarbeiter. Die Zahl der nicht-unterstützten Hausarbeiter beträgt schätzungsweise 11 000.

In den Außenberufen war die Vermittlungstätigkeit lebhaft. Besonders bestand in der Landwirtschaft Nachfrage nach Personal aller Art zur Erledigung der Ernte. Mangel besteht noch an guten Pferdebedienten und männlichen Arbeitern, die gut mit der Sense arbeiten können sowie an weiblichem Personal. Gärtner wurden von der Jahresernte in größerer Anzahl eingestellt. Im Baugewerbe blieb die Nachfrage nach Maurern und Zimmerleuten lebhaft. Die gute Vermittlungsmöglichkeit für Arbeiter besteht an.

In Industrie und Handwerk war keine Besserung der Lage zu verzeichnen. Im Metallgewerbe kamen einige Bauhilfsarbeiter zur Vermittlung, sonst war kein Bedarf vorhanden, so daß der Gesamtbestand blieb. Im Holzgewerbe waren Bauhilfsarbeiter gesucht. Ebenso stellte die Holzindustrie einige Holzarbeiter ein. Zur Verleihungsgewerbe ist die Zahl der gemeldeten Arbeitsuchenden noch immer sehr hoch. Gesuche waren jüngerer Weibsbildnerinnen sowie Schneiderinnen und Hauswirtschaftlerinnen. Im Schuhgewerbe besteht Vermittlungsmöglichkeit für einige gelernte Kräfte. In der Nahrungs- und Genussmittelbranche machte sich eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage bemerkbar. Geringer Bedarf an Arbeiterinnen hatte die Süßwarenindustrie. Die Bekleidungs- und die Fingerringindustrie dagegen nahmen Entlassungen vor.

Im Gastgewerbe war infolge des mit dem Sommer zusammenhängenden Aufkommens an Fremden erhöhte Vermittlung von Ausbilfskräften möglich. Für Musiker waren nur Sommerkonzerte in größerer Zahl gemeldet.

In der Abteilung für kaufmännische und technische Angestellte blieb der Arbeitsmarkt unverändert schlecht. Dem außerordentlich starken Anstieg an Stellenangeboten steht ein geringerer Bedarf gegenüber. Die Abteilung für Krankenpflege vermittelte Pflegespersonal an Krankenanstalten.

Die Arbeitskraft des Lehrlings

Die Firma Gustav Deyde, Gesellschaft für Textil- und Lederwaren in Dresden, Alsterstraße 10, beschäftigt außer circa 30 getrennten Arbeitern 60 Lehrlinge. Die meisten von den Lehrlingen kommen aus Compagnien (Arbeitslehrlingsvereinen) für die sächsische Metallindustrie, ein Teil aus Deutschen Metallarbeiter-Verband andererseits selbstgeleitete Entlassung für Lehrlinge, die von der Firma zu hoch zu sein, vernünftiger acht das aus dem Schreiben an die Eltern bzw. gesetzlichen Vertreter der Lehrlinge hervor, dessen Wortlaut wir hiermit folgen lassen:

„Am verbleibenden in der Zusammenkunft aufgetauchten folgenden Auffassungen entgegenzusetzen, müssen wir hiermit nochmals ausdrücklich darauf hinweisen, daß die von uns bisher an die Lehrlinge gezahlte Preiszahlungsbedingung nicht auf Grund einer vertraglichen Verpflichtung, sondern ganz freiwillig erfolgt. Ein Tarifabkommen zwischen Lehrlingen und Arbeitgeber besteht nicht, so daß gegenständliche Anforderungen aus einem solchen nicht hergeleitet sind.“

„In der Zeit der Institution laudete bekanntlich zum erstenmal der Wunsch auf, daß die Eltern der Lehrlinge dadurch etwas unterstützt werden sollten, daß diese von den Arbeitgebern eine Wertschätzungsbeihilfe erhielten. Die heutige allgemeine Verhältnisselage spricht aber dazu, in diesen Verhältnissen eine Wendung einzutreten zu lassen, und wir machen Sie deshalb hierdurch aufmerksam, daß wir die Ihrem Sohn bisher bezahlte Vergütung vom 1. August 1926 an vorläufig auf die Hälfte reduzieren. Sollten sich die Verhältnisse nicht bessern oder sich verschlechtern, so behalten wir uns vor, weitere Reduktionen vorzunehmen.“

Die Lehrlinge werden gesondert bei genannter Firma hauptsächlich mit Metallarbeiten beschäftigt, die für ihren Beruf nicht in Frage kommen. Von dem aus diesem Grunde der Aufstellung zur Verfügung, daß diese jungen Menschen nicht als Lehrlinge zum Zwecke der Ausbildung, sondern als billige Arbeitskräfte benutzt werden. Die Aufstellung wird um so mehr erhärtet, wenn man bedenkt, daß in dieser Angelegenheit geltend gemacht wird, daß die Firma beschäftigten Ingenieuren einem Arbeitnehmer gegenüber zugrunde liegt, den die Firma, wenn sie Interesse daran hat, von uns erfahren kann.

Wenn die Verhältnisse bei der Firma Gustav Deyde in b. D. so liegen, dann ist es höchste Zeit, daß das Gewerbeaufsichtsamt diesen Betrieb einmal einer Kontrolle unterzieht, und mit allen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln versucht, Abhilfe zu schaffen. Schaden würde es auch nicht, wenn sich die Gewerbeinspektion einmal um diesen Betrieb kümmern würde.

Vor dem Generalkrieg in Loda

Am 7. August. Die streikenden Arbeiter sind entschlossen, am Montag den Generalkrieg auszurufen, wenn die Arbeitgeber bis dahin ihren Forderungen nicht entsprochen haben. Die Regierung hat bisher jede Vermittlung abgelehnt, obwohl bereits 10 000 Arbeiter im Streik stehen.

Freigewerkschaftliches Jugendpartei Groß-Dresden

Das Abgehen der freien Gewerkschaftsjugend ist erfreulich und kann gegen Begegnung von 50 Pf. im Jugendsekretariat, Ribbenbergstraße 4, I. Zimmer 2, entnommen werden. Das Abgehen soll nicht nur unter Erkennungsgeldern, sondern auch alle Arbeitslosen an ihre Pflicht erinnern und ihnen Stärke und Bedeutung unserer Bewegung demonstrieren.

Aus aller Welt

Der Direktor der Bank von Frankreich tödlich verunglückt

Der Direktor der Bank von Frankreich, Deschamps, ist am Freitag mit seiner Gattin einem Automobilunfall zum Opfer gefallen. Er war mit seiner Frau und seinen Kindern auf dem Wege nach Paris. Infolge eines Defektes überstülpte sich das Auto. Deschamps und seine Frau wurden getötet. Deschamps war einer der fähigsten Finanzmänner Frankreichs. Vor kurzem hatte er Veret bei den Verhandlungen über das englisch-französische Schuldenabkommen nach London begleitet.

Opfer des Spiels

Das Doppelverbrechen eines Regierungsdirektors wurde vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg verhandelt. Der Regierungsdirektor G. D. hatte sich wegen verächtlicher Betrügereien zu verantworten. Durch seine Spielhölle hat er nicht nur sein väterliches Erbe und das Vermögen seiner Schwelger und naher Verwandter durchgebracht, sondern sich auch noch in eine Schuldenlast von 40 000 bis 50 000 M. gestürzt. Dornier stammt aus einer alten Offiziersfamilie. Er hatte mit glänzendem Erfolg sein Staatsexamen gemacht und war stellvertretender Landrat in Belgien und Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Posen. Später kam er in leitende Stellung nach Berlin. Nachdem ihm die Spielhölle gepakt hatte, führte er ein Doppelleben. Am Tag vor der Verurteilung hatte er die Rache verbracht, er in Spielhölle, Ost blieb er tagelang aus dem Amt weg, nahm Urlaub, um nach Monte Carlo und anderen Spielorten zu fahren. In kurzer Zeit hat er mehr als 100 000 M. verspielt. Der Angeklagte wurde mit Verurteilung auf den § 51 freigesprochen.

Wieder ein Hoteldiebstahl an der Offee

In der Pension „Ring Hotel Friedrich“ in S. W. in M. wurde während der Mittagszeit, als die Gäste im Speisesaal waren, ein Silber unbekannter Dieb in das Zimmer des Pensionär Stadtdirektors Dr. War. gestohlen. Er erbeutete dort 100 M. Bargeld und verschiedene Schmuckstücke im Werte von 3000 M.

Reichens Leiche gefunden?

Die Leiche Nord-Weidens soll nach englischen Meldungen in einem entlegenen norwegischen Fischerdorf begraben sein. Die Leiche ist angeblich im Juni 1916, nachdem der Kreuzer Dampfer, auf dem Nord-Weiden nach Island wollte, in die Luft gesunken war, an der norwegischen Küste angeflommen worden.

Halbbrände im Saarland

Goldendörfer im Sulzbachtal bei Saarbrücken nehmen eine immer größere Ausdehnung an. Die dort lagerten Goldendörfer der Saargruben brennen schon seit Monaten und fördern giftige Dämpfe aus. Die in der Nähe liegenden Obstplantagen und Waldschonungen verbrennen und werden ab. Auch die Bevölkerung leidet unter der Verpestung der Luft. Die französische Gesundheitsverwaltung versucht jetzt mit Hilfe eines Desinfektionsverfahrens des Feuers Derr zu werden.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 9. August 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Wetterzustand in den letzten 24 Stunden
	7 Uhr	12 Uhr	mittlere			
Dresden	14	22	13	NW	3	8
Hiesje	15	22	14	WSW	2	8
Zitt-Paritzsch	12	24	9	still	—	8
Chemnitz	12	19	10	WSW	1	8
Annaberg	11	15	10	O	1	8
Hirschberg	13	11	8	ONO	3	2
Brodau	12	12	9	NNO	3	1
Borsum	16	?	?	SW	1	5
Hamburg	15	23	13	OSO	2	8
Köthen	11	?	9	still	—	1
Stinnesmünde	17	20	15	NNO	1	8
Danzig	18	20	12	NNW	2	1
Berlin	18	24	14	NNO	1	2
Frankfurt	17	?	10	SO	2	1
Wilmchen	11	12	10	SSW	3	4

Erläuterung betr. Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = bewölkt, 2 = halbbewölkt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Graupel oder Hagel, 8 = Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 = Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, - Kältegrade.

Jahresschau: Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung

Sonderschau

Morgen, Dienstag, letzter Tag

Sommerblumen, Stauden, Kakteen und Sukkulenten
Topf- und Gruppenpflanzen
Aquarien
Terrarien

Geöffnet bis 10 Uhr abends!

Geöffnet bis 10 Uhr abends!

Verbandsstag der Metallarbeiter

Die vierte Vorkonferenz des 17. Verbandstages der Metallarbeiter begann mit dem von Reuter, Mainz, erhaltene Bericht der Mandatprüfungskommission. Die Sitzung wurde von a. a. O. am 17. Juli 1920 abgehalten.

Der 11. Internationale Metallarbeiterkongress und die Welt der Telegraphen.

Der Reichel (Vorstand) eröffnete. Er hob die große Rolle hervor, welche die internationalen Gewerkschaften bei dem Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten europäischen Wirtschaftslebens zu spielen berufen sind. Reuter stellt den ständigen Vorkongress der Antilordamer Gewerkschaftsverbände fest. Eine Einigung mit der Moskauer Richtung werde erzielt, wenn man die Antilordamer Gewerkschaftsführer beständig als Arbeitervertreter ansieht.

- 1. daß Statuten und Beschlüsse der Körperschaften des Internationalen Metallarbeiterbundes vom Allrussischen Metallarbeiterverband anerkannt werden und von ihm danach gehandelt werde. Eine zweite Metallarbeiter-Internationale unter Führung der russischen Metallarbeiter ist unzulässig;
- 2. daß festgestellt wird, ob der Allrussische Metallarbeiterverband eine von der russischen Regierung unabhängige Gewerkschaft und damit eine Klassenkampforganisation der Arbeiter mit eigener unabhängiger Leitung ist;
- 3. daß die Leitung des Allrussischen Metallarbeiterverbandes die Verpflichtung eingehet, alle Streikfragen in grundsätzlicher und tatsächlicher Hinsicht in kameradschaftlicher, die Arbeiterbewegung nicht schädigender Art auszutragen;
- 4. daß die Leitung der russischen Metallarbeiterorganisation auf ihre Gefinnungsfreunde im Ausland dahin einwirkt, daß diese die gleiche Verpflichtung nach Jiffer 3 eingehen.

Wichtige Richtungen im Internationalen Metallarbeiterverband seien in Betracht der Notwendigkeit einheitlichen Vorgehens im Kampf gegen die Kapitalistenklasse. Die Delegation des Deutschen Metallarbeiterverbandes zum Pariser Metallarbeiterkongress vom 27. bis 31. Juli 1919 sei eine in jeder Hinsicht einflussreiche gewesen. Die Beschlüsse des Pariser Metallarbeiterkongresses 1927 in Paris seien von 9 Abgeordneten, die vom Verbandstage zu wählen sind.

Der 17. Verbandstag in Bremen erneuert und bekräftigt den Beschluss von Kassel zur Frage der Gewerkschaftseinheit und des Ausbaus des Internationalen Metallarbeiterbundes. Zur Vertretung des Deutschen Metallarbeiterverbandes auf dem nächsten internationalen Metallarbeiterkongress 1927 in Paris entsendet er 9 Abgeordnete, die vom Verbandstage zu wählen sind.

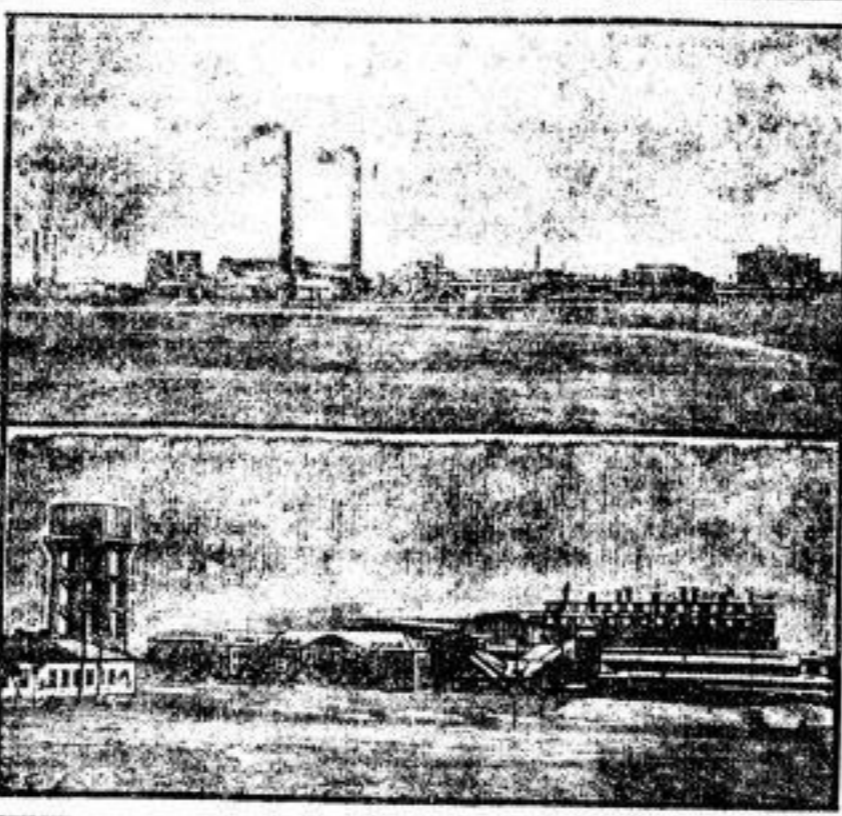
Die von Reichel eingebrachte Resolution wird angenommen. Darauf kommt der Verbandstag zum 5. Tagesordnungspunkt „Beratung der Statuten“.

Der Bericht über den Stand der Verbandslage in der Kampf- und Schlichtungsfrage des Verbandes in hohem Maße befriedigend. Die Statutenberatungskommission hat sich eingehend mit den Statuten des Verbandes beschäftigt. Die Statutenberatungskommission habe sich eingehend mit den Statuten des Verbandes beschäftigt. Die Statutenberatungskommission habe sich eingehend mit den Statuten des Verbandes beschäftigt.

Als die Statutenberathung abgeschlossen war, beantragt die Statutenberathungskommission, die Anträge auf Erhöhung der Beitrags- und Gewerkschaften unter der Führung des Verbandes als Material zu übernehmen, der darüber dem nächsten Verbandstag eine Vorlage unterbreiten soll. Der Antrag wird angenommen.

Am 12. Juli 1920, dem 11. Jahrestag der Gründung des Verbandes, beantragt die Kommission, die Anträge auf Erhöhung der Beitrags- und Gewerkschaften unter der Führung des Verbandes als Material zu übernehmen, der darüber dem nächsten Verbandstag eine Vorlage unterbreiten soll. Der Antrag wird angenommen.

Der Vertreter des Finnischen Metallarbeiterverbandes, Schönlund, befragt, ob die Verhandlungen, die mit der Gewerkschaft des Deutschen Metallarbeiterverbandes abgeschlossen sind, eine mit lebhaftem Interesse aufgenommene bezügliche Abschiedsrede an seine deutschen Parteigenossen.



Volkswirtschaft

Der Kampf um den Zigarettenpreis

Es wird uns geschrieben: Die Hersteller von Marken-Zigaretten verpflichten die Verkäufer, dem Verbraucher die Zigaretten zu einem ganz bestimmten Preise abzugeben. In dem Preis ist ganz genau vorgesehen, wieweit auf den Hersteller, auf den Großhändler und schließlich auf den Kleinhandel entfällt. Es ist die ganz unvorstellbare Überlegung, ob das letzte Glied der Kette, der Verbraucher, die Waren zu dem ihm diktierten Preis auch aufnehmen kann. Produktion und Handel werden deshalb auch bestrebt, den Kartellpreis sehr hoch zu setzen, um auf dem Papier festzusetzen, daß man aber mit ihm kein Geschäft machen kann, wenn sich der Umsatze verringert. Infolgedessen beschließen Teile des Kartells, sich mit einer geringeren Vertriebsmenge zu begnügen, um so den ausfallenden Umsatz zu kompensieren. Unter den 10 000 Zigarettenherstellern in Berlin gibt es über 1000, die sich seit langem nicht mehr an den vertragsmäßig vorgeschriebenen Kleinhandelspreis halten und Zigaretten um 10 und in vielen Fällen auch um 15 und 20 Prozent billiger verkaufen.

Die Preisverhinderung und der Verzicht dieser Kleinhandeler auf eine gewisse Gewinnquote, die im Einzelhandel doch nur gesellschaftlich sein kann, ist nicht nur Lug, sondern liegt auch im volkswirtschaftlichen Interesse. Zugleich hat die Zigarettenkartellbildung, die hier kartelliert und vertrieben ist, einen wunden Kampf gegen die sogenannten „Schleuderer“ eröffnet. Der Streit wurde eine Zeitlang in verborgenen Gassen, und zwar mit den Mitteln der Preisverhinderung, wie das auch andere Hersteller von Markenartikeln gegenüber ihren Kunden taten, die sich nicht an den vertraglich festgelegten Kleinhandelspreis hielten. Die „Schleuderer“ wählten aber immer wieder Wege zu finden (zum Beispiel Einkauf durch Großhändler), um die Preisverhinderung umzufließen zu lassen. Deshalb griff die Kartellbildung vor einigen Wochen zu einem bedenklichen Mittel. Sie bestimmte diejenigen Zigarettenverkäufer, die sich an den Kartellpreis hielten, darübergehend die Zigaretten ebenfalls um 20 Prozent billiger zu verkaufen. Damit war nämlich der Preis der Zigaretten, den man den Zigarettenpreis in Deutschland gut um ein Pfennig senken konnte. Im übrigen müßte das Kartell erleben, daß sich eine große Anzahl von bisher vertragsstreuen Zigarettenhändlern, ermutigt durch die Vorgänge während der „Schleuderer“, zu der Auffassung der „Schleuderer“ bekehrte und ebenfalls begann, die Zigarette zu einem angemesseneren Preise abzugeben.

Die Folge war, daß die Kartellisten nun zu einem Doppelschlag ansetzten. Sie haben gegen die „Schleuderer“ eine Reihe von Gerichtsverfahren angestrengt und auch wirklich Beschlüsse erwirkt, wonach diesen der Verkauf der in Frage kommenden Marken-Zigaretten unter Kartellpreis bei einer unbedingten hohen Geldstrafe verboten ist. Hinter diesem Kampf um den Zigarettenkartellpreis, der in seinen Formen manchmal komisch anmutet, steht eines der wichtigsten Probleme der deutschen Wirtschaft. Es ist der Kampf um die Kartellpreispolitik, deren Auswirkungen sich in der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage deutlich zeigen. Sehr wahrscheinlich werden die „Schleuderer“ Mittel und Wege finden, auch den von den Kartellisten erwirkten Gerichtsbeschlüssen zu umgehen. Sie können zum Beispiel den Beschluß billiger Zigaretten ganz gut auf gewerkschaftlicher Grundlage bekämpfen. Verwunderlich ist nur, daß sich tatsächlich in Deutschland ein Gericht gefunden hat, das für den tieferen Sinn des Kampfes zwischen Kartellisten und „Schleuderern“ abfolgt sein Verständnis ausdrückt und die fraglichen Beschlüsse ergehen ließ.

Die Konkurrenz für den Monat Juli errechnet die Vent 698 Kontrakte gegenüber 649 im Monat Juni und 1052 im Mai. Die verhängten Geschäftsschließungen betragen im Juli 381, die im Juni 436 und 742 im Mai.

Büchertisch

Die moderne Industriearbeiterschaft. Von Prof. Dr. Rob. Wilbrandt. Eine Einführung in die Grundfragen der Sozialreform. VIII und 218 S. Brosch. 4.80 M.; Taschenbuch 6.00 M. Verlag E. P. Moritz (Mittelbach), Stuttgart. — Des Verfassers kleiner händlicher Einführung in die Volkswirtschaftslehre ist obiges lehrreiches Büchlein gefolgt, das die Grundfragen der Sozialreform allgemeinverständlich darlegt, berechnet in der Darstellung für diejenigen, die der modernen Industriearbeiterschaft noch verständlich, ihren, alten eingetragenen gütlichen Weltordnung widerstehenden Anforderungen erachtet gegenüberstehen. Nach einer Einleitung über die Industriearbeiterschaft als Objekt der Wissenschaft schildert der Hauptteil: „Klassenkampf und Klassenlage“, die Industriearbeiterschaft in ihrem Kampf mit dem Kapital, den angewandten Kampfmethoden, der Forderung des Kampfes und die Burgin des Antagonismus, als deren Höhepunkt sich der von Marx entdeckte Wert der Arbeit, der Springpunkt, um den sich das Verständnis der politischen Ökonomie dreht. Der Mehrwert ist es, der nach dem Verfasser einen Frieden zwischen Kapital und Arbeit unmöglich macht. Weiter wendet sich das Herz der Abhängigkeit der Arbeiterschaft vom Kapital, der Arbeit unter der Herrschaft des Kapitalisten, dem Arbeiterentkommen usw. Zum Schluß werden die Grenzen und Möglichkeiten der sozialen Reform sorgfältig erörtert. Sie und die Stellung der Arbeiterschaft werden nach Wilbrandt neben dem rein volkswirtschaftlichen Fortschritt abhängen auch von Weisheit und Verurteil, Gewissen und Schwächen der Arbeiter. Überhaupt der oberen Klassen, speziell der Sozialpolitiker und ihrer Wissenschaft, ganz besonders aber endlich von den soziologischen Modifikationen, von Indirektem und direktem Klassenkampf der durch ihre Klassenlage zu ihm gezwungenen Industriearbeiterschaft.

Die Stickstoffwerke von Chorjow

waren auf Grund eines polnischen Gesetzes vom 15. Juli 1920 „enteignet“ worden. Der von der deutschen Regierung angerufene Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat nunmehr das Niesenwerk Deutschland zugesprochen. Die Stickstoffwerke, von deren Anlage wir bezüglich einige Bilder zeigen, liegen bei dem Dorfe Chorjow im ehemaligen Regierungsbezirk Oppeln, dessen östlicher Teil seit 1921 polnisch ist. Neben dem sehr bedeutenden Stickstoffwerken liegen bei dem 11000 Einwohner zählenden Dorfe Chorjow Streifen- und Eisenerzgruben sowie bedeutende Kalk- und Sandsteinbrüche.

Kulturliche Gemeinwirtschaft

Von Dr. R. S. Müller. 40 Seiten. Jermisdorf (Mähringen) 1920. Verlag: Die Gemeinwirtschaft. — Die kleine Schrift gibt einen guten Überblick über die Kulturliche Gemeinwirtschaft des fünften Erdteils, in dessen Vorkriegszeit die Arbeiterklasse kämpfte mit eingetret. Nach Schließung des herrschenden Neo-Verständnisses mit seinen Schatz- und Erziehungsgrößen, Kontrolle der Wirtschaft durch den Staat, Nationalisierung der Monopolindustrien, die teils verstaatlicht sind, angeleitet werden, bezieht Verfasser die australischen Staatsbetriebe, insbesondere Verkehr, Wasserwirtschaft, Kanäle, und Postwesen und kommt zu dem Ergebnis, daß Australien, äußerlich gesehen, zwar noch ein kapitalistisches Land sei, aber das politische Mittel ist nicht mehr das der kapitalistischen Ordnung, ist im wesentlichen bereits das des erweiterten sozialistischen Zukunftsstaates. Wenn das auch reichlich enthusiastisch erscheint, so sind zwei Momente doch charakteristisch: 1. der Aufstieg des Arbeiters zur Mitbestimmung der industriellen Produktion, die ihm ein hohes Verantwortlichkeitsgefühl verleiht, und 2. das allgemeine Empfinden geistlicher Lebensgenügens, die einer neuen harmonischen Lebensauffassung Raum gibt. — Die Entwicklung nach dem Kriege ist zwar etwas durch hochschwarze Agitation getrübt worden, aber man darf hoffen, daß eine Krise in der Arbeiterbewegung vermieden wird. James Bryce sagt in seinem gründlichen Werk über Demokratie in Hinblick auf die australische „Es ist ein mächtiges und frohemutiges Volk, ein Arbeiter- und Farmervolk mit gebieterischer sozialistischer Tradition, dem eine sozialistische Arbeiterpartei ohne doktrinaire Bindungen und Enge des Bewusstseins eine ausgezeichnete Führerin zu Wohlstand und Kultur sein kann. Während des Krieges hatten zwar alte Arbeiterpartei, die Gründer der Partei, sich für die geordnete Einführung der Willkürmaßnahmen eingesetzt — aber ohne Rücksicht auf frühere Verdienste sind sie jetzt aus der Partei ausgeschlossen worden, die ihre Ehre rein und ihren Schicksal erhalten wollte. Das gibt gute Hoffnungen für die Zukunft, und, obwohl ohne die Reichümer des noch so schwarz behafteten Landes zu besitzen, können wir uns an der australischen Entwicklung ein Beispiel nehmen. Nur müßten wir noch ausführlichere Berichte über die dortigen Verhältnisse erhalten.“

Geschichte des Tanzes

Von Dr. John Schimowitz. Vierzehnte Ausgabe. Berlin 1920. 108 Seiten. Gustav Fischer. — In dem allgemein menschlichen Bedürfnis, seelischen Erregungen durch leibliche Bewegung Ausdruck zu geben (auch die Bewusstseinsformen des Jenseits gehören hierher), um den inneren Spannungen ein bestimmtes Ventil zu öffnen, liegt eine der hauptsächlichsten Quellen des Tanzes, der somit die Kunst ist, heilige Zustände und Bewegungen durch rhythmische Körperbewegung sichtbar zu machen — pantomime. Dazu kommen freilich noch die Kostüme, die in einem bestimmten Zusammenhang stehen, sowie religiöse Gründe, die mit allem Vorkommen zusammenhängen. Auf die letzteren, die ein tieferes Verständnis in die wissenschaftliche Ethnologie erfordern, hat der Verfasser sich nicht eingelassen, sondern gibt uns nur die äußere Geschichte, sowie Art und Wesen der längeren Formgestaltungen in allen Epochen, von denen der Uralters an bis zum jüngsten Neolithikum: den Duncan, Roban, Bismann, Polacca, Gert, einer, dem Schieber, Tango, Foxtrot, Schminke usw. andererseits. Der Inhalt: „Der Tanz im Bild“, veranschaulicht auf 20 Doppelseiten in Kupferdruck Art und Wesen der längeren Formgestaltungen in allen Epochen, so daß auch der bisher weniger interessierte Laie einen lebendigen Einblick von den Tänzen der einzelnen Völker älterer Zeit wie der Moderne erhält. — Das Werk erschien in der Vierzehnte Ausgabe des Verlags, für den vierzehnjährigen Mitgliedsbeitrag von nur 3 R., und einem einmaligen Eintrittspreis von 75 Pf., von jedermann bezogen werden. Es ist für diesen Gegenwert eine hervorragende Leistung.

Glossen auf Zeit und seine Stellvertreter

Ein Spiegel für Kromme. Von Karl Marxionini. 64 Seiten. Kleinformat. Preis 40 Pf. Freudenker-Verlag, Leipzig W 33, Köfner Straße 16. — Das kleine unterhaltende und belehrende Schriftchen unfers Hergleich verordneten Genossen ist in einer neuen Auflage erschienen und wir machen in dieser Zeit des Kampfes der Kirche gegen Freiheit, Fortschritt und Aufklärung auf dasselbe erneut aufmerksam.

Deutschland und der Völkerverbund

Herausgegeben von der Deutschen Liga für Völkerverbund. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin. 216 Seiten. Preis 4.80 M. Mit dieser Sammlung von Aufsätzen führender deutscher Staatsmänner, Wissenschaftler, Wirtschaftler und Politiker über das Verhältnis Deutschlands zum Völkerverbund und das Wesen der Genfer Organisation ist ein wirklich gutes Instruktionswerk geschaffen worden. Keine einseitige Werbe- oder Streitschrift, sondern ein streng sachlich gehaltenes, wohl alle das Thema betreffenden Fragen auf das ergiebigste behandelnde Unterrichtsverf. Nach einer allgemeinen Einführung in die Form des Völkerverbundes und seine Aufgaben, zeigt der Präsident des Reichstages, Paul Löbe, den Völkerverbund im wirklichen historischen Lichte, indem er ihn aus der Sphäre der Utopie und des Spottes hebt, in den ihn der deutsche Bürger bisher meist zu sehen bekam. Freisler v. Reichenow bemerkt sich um die Festsetzung aller gefährlichen Missionen über die vorläufige Macht der jungen Gründung und zeigt sie als das, was sie heute nur sein kann, als eine Verhandlungsstätte. Von hohem Werte sind auch die weiteren Aufsätze über Einzelfragen. Neben Ausführungen über das Völkerverbundensprogramm findet die Stellung des politischen wie des stehenden Journalismus sowie der proletarischen Presse eine zum Teil recht hoffnungsvolle Darstellung. Mit erschütternder Sachlichkeit würdigt Dr. Loening das bisherige Wirken des Völkerverbundes in der von der bürgerlichen Presse nur ganz selten einmal lebensfähig behandelten Dauliger Frage. Gerade dieses vom praktischen Standpunkt über die Möglichkeiten und Grenzen der Bundesarbeit und es ist bemerkenswert, daß aufgerechnet die Dauliger Völkerverbundpolitik der Verfasser des Aufsatzes zur Befähigung des Bundes bedingt.

...wird ...

Der Herr ...

Der Herr ...

Und die ...

So können ...

Es ist ...

Der Herr ...

...wird ...

Der Herr ...

Man mag ...

Es ist ...

So ist ...

Es ist ...

Es ist ...

Es ist ...

Die Tragikomödie subjektiver Urteile

Von ...

Es ist ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

Nach Brasilien?

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...

...wird ...